

Kulturkreis Springe e.V.

Jagdschloss-Konzert

14. September 2008, 17.00 Uhr



SONIC.ART

Saxophon

Ruth Velten, Alexander Doroshkevich
Martin Posegga, Annegret Schmiedl

„Fairytale.art“

Claude Debussy (1862-1918)
Children's Corner

1. Doctor Gradus ad Parnassum
Emporstieg zum Musenberg
2. Jimbo's Lullaby
Kuscheltiers Wiegenlied
3. Serenade for the Doll
Abendständchen für die Puppe
4. The Snow is Dancing
Der Schnee tanzt
5. The Little Shepherd
Der kleine Hirte
6. Golliwog's Cake-walk
Tanz der Negerpuppe

Camille Saint-Saens (1835-1921)
Carneval des animaux - Karneval der Tiere

1. Introduction et marche royale du lion
Einführung und königlicher Marsch des Löwen
2. Poules et coqs *Hühner und Hähne*
3. Hermines (animaux véloces) *Halbesel (schnelle Tiere)*
4. Tortues *Schildkröten*
5. L'elephant *Der Elefant*
6. Kangourous *Kängurus*
7. Aquarium *Aquarium*
8. Personnages à longues oreilles
Persönlichkeiten mit langen Ohren
9. Le coucou au fond des bois
Der Kuckuck in der Tiefe des Waldes
10. Volière *Vogelhaus*
11. Saxophonistes *Saxophonisten*
12. Fossiles *Fossilien*
13. Le Cygne *Der Schwan*
14. Finale

Wir empfehlen Ihnen unser Balladenkonzert „Wir singen und sagen vom Grafen so gern“
mit Claus und Ursula Temps sowie Katrin Düringer, das am Sonntag, den 9. November 2008 um 19.30 Uhr
im Jagdschloss stattfinden wird. Vorinformationen unter

www.kulturkreis-springe.de

Mit **Children's Corner** und dem **Karneval der Tiere** hören wir zur Saisonöffnung zwei klassische Werke der Programmmusik – Musik also, der etwas Außermusikalisches als Idee innewohnt, Musik, die man sich bildlich vorstellen kann – und auch soll, weil die Komponisten sich von Tieren, Gegenständen oder Situationen haben inspirieren lassen und ihre Kompositionen nach den Quellen ihrer Inspiration benannt haben.

Das klingt alles ganz theoretisch und ist eigentlich auch überflüssig, weil man doch die jeweiligen Titel der Kompositionen liest – dann stellt sich doch automatisch das innere Bild ein. Ja, richtig. Aber nun stellen Sie sich vor, wir hätten die Titel weggelassen: hätten Sie dann auch das Bild eines Elefanten an der richtigen Stelle vor Augen? Oder das des Schwans oder des Schneetreibens? Auch das sind eigentlich überflüssige Fragen. Sie können sich nämlich bei jeder Musik vorstellen, was Sie wollen. Und bei Programmmusik sagt Ihnen der Komponist einfach, wohin die gedankliche Reise gehen soll. Und wenn sich die inneren Bilder mit den Tönen, die Sie hören, verbinden – umso besser.

Debussy widmete sein Klavierwerk **Children's Corner** seiner Tochter Chou-Chou „mit den zärtlichsten Entschuldigungen ihres Vaters für das, was folgt...“ *Gradus ad parnassum* (Schritt zum Parnass) ist eine ironische Anspielung auf Muzio Clementis gleichnamige Klavierschule, mit Debussys Worten „eine Art hygienischer und fortschreitender Gymnastik; es empfiehlt sich daher, das Stück jeden Morgen auf nüchternen Magen zu spielen...“ *Jimbo's Lullaby* ist das Wiegenlied eines Elefanten. Bei dem roboterhaften, gleichmäßigen, staccato gepielten Rhythmus der *Serenade for the doll* sieht man die mechanische, aufziehbare Puppe vor sich, bei *The Snow is dancing* symbolisiert die Tonart d-moll die Kälte. Ein *Golliwog* ist eine Puppe mit schwarz gefärbtem Gesicht und schwarzen, vom Kopf abstehenden Haaren, die die britische Illustratorin Florence Upton für eine Serie von Kinderbüchern erfunden hat. Die originale Klavierausgabe von **Children's Corner** ist mit einer solchen Puppenzeichnung versehen. Auch der *Cakewalk* mit seinen synkopierten Ragtimerrhythmen entstammt der „schwarzen“ Musik, dem Jazz. Sein melodisches Thema werden Sie als Ohrwurm pfeifen.

Camille Saint-Saens hat sein Werk im Januar 1886 für ein kleines Kammerorchester in abenteuerlicher Besetzung (Flöte, Klarinette, Glasharmonika, Xylofon, 2 Klaviere, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass) komponiert und im März desselben Jahres aufgeführt, veröffentlicht wurde es allerdings erst nach seinem Tod. In zahlreichen Bearbeitungen ist diese hinreißende Komposition zugänglich und damit viel berühmter geworden als alle anderen Werke ihres Schöpfers.

Die *Introduction* stellt den Einzug der Tiere in die Arena dar, im Mittelplatz ist mehrfach deutlich der Löwe mit seinem raunenden Grollen zu hören. *Poules et coqs* (Hühner und Hähne) gackern und krähen, picken und streiten unüberhörbar. Mit *Hemiones* sind Halbesel gemeint, schnelle Steppentiere, Fluchttiere wie Gazellen und Zebras. Rasende Läufe über vier Oktaven vermitteln dies anschaulich. Das wahrscheinlich berühmteste Stück sind die *Tortues*, die Schildkröten, die sich in aberwitzig langsamem Tempo wie in Zeitlupe zu dem ehemals schnellsten Tanz der Welt, dem *Can-Can* aus Jacques Offenbachs *Orpheus in der Unterwelt* bewegen. Ähnlich skurril, unbeholfen und trampelig kommt der *Elefant* daher: hier wird der Elfentanz aus Hector Berlioz' *Fausts Verdammung* und das Scherzo aus Mendelssohns *Sommernachtstraum* parodiert. Die *Kängurus* dagegen bewegen sich nach einer eigenen Melodie: sie hüpfen, schnell und schneller, werden langsamer, stehen plötzlich und schauen umher – und gleich sind sie wieder weg. Das *Aquarium* wird im Original gleich doppelt symbolisiert: zum einen mit sanften, perlenden Auf- und Abwärtsbewegungen der Melodie, zum anderen mit dem Instrument: S.-S. setzte tatsächlich eine Glasharmonika ein, entsprechend mit Wasser gefüllte Gläser, die mit wasserbenetzten Fingerkuppen zum Klingeln gebracht wurden. *Personnages à longues oreilles* sind – Esel. Das langgezogene I-Ah dieser Tiere bestimmt die Komposition. Der *Kuckuck* ruft dann aus der Ferne im ansonsten unbelebten Wald, während es in der *Volière*, dem Vogelhaus, sehr lebhaft zugeht. Die *Saxophonistes* heißen im Original *Pianisten*, und dass diese auch als Tiere angesehen werden können, kann man durchaus mit dem Zoo-Effekt erklären, den manche (Star-) Pianisten aufbauen... Bei Saxophonisten ist das bestimmt ganz anders! Mit den *Fossiles*, den versteinerten Tieren, ist Saint-Saens ein unglaublich doppelbödiges Meisterstück gelungen, zum einen durch die Instrumentation mit Hilfe eines Xylofons, das aus gut ausgetrockneten und lang abgelagertem Hartholz besteht, also selber sozusagen ein Fossil ist, und zum andern durch melodische Zitate von Mozart und Rossini. *Le Cygne* ist der prachtvolle weiße Schwan, der auf einem See dahingleitet. Im *Finale* treten alle Tiere noch einmal mit einem kurzen Zitat auf, wenn im brillanten Tremolo der Schlussgalopp einsetzt

Karin Müller-Rothe